

Die neue Außenpolitik Indiens unter Narendra Modi

CHRISTIAN WAGNER*

Abstract

Narendra Modi's overwhelming election victory has brought with it expectations of fast and noticeable improvements in the living conditions of hundreds of millions of Indians. The main focus of the new government is, therefore, the economic development of India, which is also one of the two leading guidelines for Modi's foreign policy. The other major concern for the new government is the relationship with China. Modi's success or failure in these two areas of India's foreign policy will determine the country's future role as a great power in global politics. This article assesses the adjustments and continuities in Indian foreign policy under the new government at the national, regional and international level. It also offers a first analysis of changes already visible and new initiatives undertaken by the Modi government.

Keywords

India, Narendra Modi, foreign policy, South Asia, China

1. Einleitung

Der klare Wahlsieg von Narendra Modi ist für viele Wählerinnen und Wähler mit der Hoffnung auf eine bessere wirtschaftliche Entwicklung Indiens verbunden. Die neue Regierung steht vor einer Herkulesaufgabe, muss sie doch gleichermaßen das Wirtschaftswachstum ankurbeln, Arbeitsplätze schaffen, die Inflation senken, die Armut verringern, die Korruption bekämpfen, die Infrastruktur verbessern, ausländisches Kapital anlocken und zugleich die Vorbehalte der Minderheiten besänftigen, die ein Erstarken des Hindu-Nationalismus fürchten. Indien war zunächst kaum von den

* CHRISTIAN WAGNER, Forschungsgruppe Asien, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin; christian.wagner@swp-berlin.org. Aufgrund des Zeitpunktes der Drucklegung wurden in der vorliegenden Untersuchung die Ereignisse und Entwicklungen der indischen Außenpolitik bis Dezember 2014 berücksichtigt.

Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen, doch die nachlassende Weltkonjunktur und ausbleibende innenpolitische Reformen führten dazu, dass sich das Wirtschaftswachstum von dem Rekordhoch von 9,6 Prozent (2006/07) auf nur noch 4,5 Prozent (2012/13) mehr als halbierte.

Vor diesem Hintergrund ist es wenig erstaunlich, dass die Wiederbelebung der Wirtschaft auch einen zentralen Stellenwert in Modis außenpolitischer Agenda einnimmt. Sein Ziel ist es, mehr ausländische Direktinvestitionen ins Land zu holen und den Technologietransfer zu unterstützen, um den verarbeitenden Sektor zu stärken und die Industrialisierung voranzutreiben. Sein Slogan „Make in India“ und seine rhetorische Neuinterpretation der Abkürzung FDI (Foreign Direct Investment), die er als „First Develop India“ auflöste, unterstreichen die große Bedeutung wirtschaftspolitischer Fragen für seine Außenpolitik.

Neben einer stärkeren Integration Indiens in die Weltwirtschaft ist das Verhältnis zur Volksrepublik China das zweite große außenpolitische Thema, das die Amtszeit von Modi begleiten wird. Der Aufstieg Chinas hat die wirtschaftliche Interdependenz mit Japan, Indien und den Staaten der Association of South East Asian Nations (ASEAN) erhöht. Zugleich bestehen zwischen China, Japan, Indien und einer Reihe von südostasiatischen Staaten Territorialkonflikte, die immer wieder Spannungen und Krisen im bilateralen Verhältnis auslösen. Der Umgang Modis mit beiden Themenfeldern wird bestimmend sein für die zukünftige internationale Rolle Indiens.

Indische Regierungen haben seit der Unabhängigkeit 1947 immer wieder eine globale Führungsrolle beansprucht, u. a. durch die Forderung nach einem ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (VN). Strategien wie die Einnahme einer maßgeblichen Rolle in der Blockfreien-Bewegung, die Entwicklung eines eigenständigen Nuklearprogramms oder die Positionierung als Fürsprecher der Entwicklungsländer haben Indien aber nicht die gewünschte internationale Aufwertung gebracht (Wagner 2006). Seit den Wirtschaftsreformen 1991 zeichnet sich mit der stärkeren Integration Indiens in die Weltwirtschaft ein Wandel ab. Indien zählt mittlerweile zusammen mit China, Brasilien, Russland und Südafrika zu den aufstrebenden Staaten. Die neueren theoretischen Debatten konzentrieren sich deshalb auf Indiens internationale Rolle unter den gewandelten Konstellationen nach dem Ende des Ost-West-Konflikts, wohingegen Analysen, die innenpolitische Einflussfaktoren auf den außenpolitischen Entscheidungsprozess hervorheben, weiterhin nur eine geringe Rolle spielen (Cohen 2001, Mohan 2004, Kapur 2006, Pant 2008, Ganguly 2012).

Modi hat Indiens globalen Führungsanspruch bekräftigt (The Hindu 2014f), so dass sich seine ersten außenpolitischen Initiativen im Kontext der Diskussionen über „Indiens Aufstieg“ bzw. die künftige internationale

Führungsrolle des Landes verorten lassen. Im Vordergrund steht die Frage, welche Kontinuitäten und Veränderungen sich in der indischen Außenpolitik unter Modi nach den ersten Monaten seiner Regierung abzeichnen. Modis Außenpolitik wird zwar bereits als „revolutionär“ (Khandekar 2014) bezeichnet, doch zeigen sich auch eine Vielzahl von Kontinuitäten zu seinen Vorgängern. Die neuen außenpolitischen Initiativen sollen im Folgenden auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene erörtert werden.

2. Die nationale Ebene: Neue Akteure, erweiterte Instrumente

Innenpolitisch gibt es einen parteiübergreifenden Konsens über die Fortsetzung der 1991 begonnenen Liberalisierung, dem die Kongresspartei, die BJP und die Allianz der Regionalparteien in ihren Amtszeiten gefolgt sind. Allerdings muss jede Regierung einen Kompromiss zwischen den widerstreitenden Zielen unterschiedlicher Interessens- und Lobbygruppen finden, um beispielsweise den Zugang ausländischer Direktinvestitionen in einzelnen Politikfeldern zu verbessern. So erhöhte die neue BJP-Regierung zwar die Quoten für eine ausländische Beteiligung im Versicherungs- und Verteidigungsbereich, doch stehen große Teile ihrer Wählerschaft etwa der Öffnung des Einzelhandels für ausländische Firmen weiterhin ablehnend gegenüber. Parteiübergreifende Übereinstimmungen gibt es auch in der Ablehnung von international bindenden Vereinbarungen, die als Einschränkung der nationalen Souveränität gesehen werden. Daher stimmte die indische Regierung dem Handelsabkommen der WTO im Herbst 2014 erst zu, nachdem sie in getrennten Verhandlungen mit den USA dauerhafte Ausnahmeregelungen für ihre umfangreichen Nahrungsmittelsubventionen erzielt hatte, von denen rund 800 Millionen Menschen profitieren (Mehra 2014). Modi machte deutlich, dass die Nahrungssicherheit und die Interessen der Armen und Kleinbauern nicht zugunsten eines Handelsabkommens „geopfert“ werden könnten (The Hindu 2014d).

Außenpolitische Fragen haben in den letzten Jahren zunehmend innenpolitische Kontroversen und Regierungskrisen ausgelöst. Die Proteste gegen das Nuklearabkommen mit den USA führten im Sommer 2008 fast zum Scheitern der Regierungskoalition. Der Einspruch der Landesregierung von Westbengalen gegen ein Wasserabkommen mit Bangladesch im Herbst 2011 unterstrich die wachsende außenpolitische Bedeutung von Regionalparteien. Im März 2012 stimmte die indische Regierung aufgrund des Drucks tamilischer Regionalparteien im Menschenrechtsrat der VN erstmals für eine Resolution westlicher Staaten gegen Sri Lanka (The Hindu 2012). Im Frühjahr 2013 verließ die größte tamilische Partei dann die Regie-

rungskoalition, weil sich die Regierung ihrer Meinung nach zu zögerlich gegenüber einer Resolution zu den Kriegsverbrechen in Sri Lanka im Menschenrechtsrat verhielt.

Modis starke parlamentarische Mehrheit befreit ihn zwar auf den ersten Blick von den Zwängen der Koalitionspolitik, doch dürfte das Gewicht von Regionalparteien in einzelnen Bundesstaaten in außenpolitischen Fragen weiter zunehmen (Pattanaik 2014). Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur sicherheitspolitische Aspekte, die z. B. die Krisenherde in Nepal mit den angrenzenden indischen Bundesländern Uttar Pradesh und Bihar oder Sri Lanka mit Tamil Nadu verbinden. Auch die von Modi angestrebte Modernisierung bzw. Industrialisierung wird mit der stärkeren Einbeziehung Indiens in transnationale Produktions- und Wertschöpfungsketten Auswirkungen auf die Bundesländer haben, die ihre wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Interessen gewahrt sehen wollen.

Indische Regierungen reorganisieren und erweitern seit einigen Jahren ihre außenpolitischen Instrumente. Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es ein Ministerium für die indische Diaspora. Modi hat sich bei seinen Besuchen in den USA und Australien mit großen öffentlichen Auftritten, u. a. im Central Park in New York, direkt an die indische Diaspora in den USA gewandt und um Unterstützung für seine Politik geworben. Seit Mitte der 2000er Jahre gibt es im indischen Außenministerium eine Abteilung für Public Diplomacy, die versucht, internationale Fragen in die innenpolitischen Diskussionen einzubringen. Modis Vorgängerregierung hat eine umfangreiche Reform und Ausweitung des diplomatischen Dienstes eingeleitet, der nur ca. 900 Diplomaten umfasst. Mit dieser geringen Anzahl kann Indien weder seine eigenen außenpolitischen Ambitionen umsetzen, noch angemessen auf die gestiegenen Anforderungen internationaler Regime, Organisationen und Vertragswerke reagieren. 2011 gründete die indische Wahlkommission das India International Institute of Democracy and Election Management (IIIDEM), mit dem sich Indien auf der technisch-administrativen Ebene im Bereich der Demokratieförderung engagiert. 2012 wurde im Außenministerium die Development Partnership Administration (DPA) etabliert, um die verschiedenen Aktivitäten und Programme der indischen Entwicklungshilfe besser zu koordinieren. Unter Modi richtete das Außenministerium im Oktober 2014 erstmals eine Abteilung ein, um die internationalen Aktivitäten der Bundesländer stärker mit den außenpolitischen Interessen Indiens zu koordinieren, etwa bei der Frage von Visaerteilung und der Projektimplementierung. Hintergrund waren insbesondere Beschwerden Japans darüber, dass große, bilateral vereinbarte Investitionen von den betroffenen Bundesländern nicht umgesetzt würden (Haidar 2014d). Indien zählt bereits seit Jahren zu den größten Waffenimporteuren, will aber mittel- bis langfristig selbst zum

Waffenexporteur werden. Der geplante Ausbau der einheimischen Verteidigungsindustrie wird nicht nur die militärischen Kapazitäten, sondern auch die damit verbundenen Machtprojektionen vergrößern. Schließlich stärkt Modis Regierung auch die außenpolitischen Soft-Power-Kapazitäten: Außenministerin Sushma Swaraj erklärte bei ihrem Besuch in Südostasien, dass das gemeinsame Erbe des Buddhismus künftig stärker als bislang im Rahmen der Außenpolitik genutzt werden solle (Times of India 2014).

Trotz einer klaren Regierungsmehrheit wird Modi das innenpolitische Umfeld in außenpolitischen Fragen nicht ignorieren können. Für die Umsetzung seiner Wirtschaftsreformen benötigt er die Unterstützung der Bundesländer, die vor allem gegenüber den Nachbarstaaten in Südasiens ein wichtiger Faktor sind. Mit dem Ausbau der Rüstungsindustrie und einer stärkeren Schwerpunktsetzung auf die Diaspora und Soft-Power-Aspekte baut Modi das außenpolitische Instrumentarium des Landes weiter aus.

3. Die regionale Ebene: Die schwierige Nachbarschaft

Die ersten Auslandsreisen von Premierminister Modi und Außenministerin Swaraj haben die geographischen Schwerpunkte einer künftigen Außenpolitik umrissen, die sich vorwiegend auf Asien konzentrieren wird (Varghese 2014). Mit der Einladung der Regierungschefs der South Asian Association for Regional Cooperation (SAARC)¹ zu seiner Amtseinführung landete Modi einen ersten außenpolitischen Coup. Er signalisierte damit, die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit in Südasiens weiter voranzutreiben. Mit seinen Besuchen in Bhutan und Nepal und den Reisen von Außenministerin Swaraj nach Bangladesch und Afghanistan hat die Regierung die Bedeutung der Nachbarstaaten hervorgehoben.

Diese Politik Modis folgt der Linie seiner Amtsvorgänger wie Inder K. Gujral und Manmohan Singh, die durch unilaterale Zugeständnisse und den Ausbau der Konnektivität die regionale Zusammenarbeit förderten. Im Zuge der Liberalisierung nach 1991 wurde Südasiens zunehmend als Teil des indischen Marktes und weniger als sicherheitspolitischer Einflussbereich verstanden. Allerdings ist das regionale Umfeld schwierig, denn eine Reihe von Indiens Nachbarstaaten befindet sich in einer Post-Konflikt-Situation oder sogar noch in einem Bürgerkrieg. Die politischen Konstellationen in Afghanistan, Pakistan, Nepal und Sri Lanka haben unterschiedliche innen- und außenpolitische Konsequenzen für Indien. Die Einmischung Indiens in

¹ Die Mitgliedsstaaten der SAARC sind Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka.

die inneren Konflikte der Nachbarn hat in der Vergangenheit die bilateralen Beziehungen eher belastet als befördert. Allerdings befürworten aber die Regierung in Kabul etwa oder die Tamilen in Sri Lanka ein größeres Engagement Indiens in beiden Staaten.

3.1 Afghanistan

Der Abzug der International Security Assistance Force (ISAF) aus Afghanistan ab 2015 wird von Indien ein größeres Engagement im Hindu-Kusch verlangen. Seit den 1990er Jahren betrachtete Pakistan Afghanistan als Teil seiner Einflusssphäre („strategische Tiefe“) im Konflikt mit Indien. Der Bürgerkrieg in Afghanistan bis 1996 war deshalb auch ein Stellvertreterkrieg, in dem Pakistan die Taliban, Indien hingegen mit Russland und Iran die Truppen der Nordallianz unterstützte.

Indien hat seit 2001 über zwei Milliarden US-Dollar in den Aufbau der Infrastruktur und in eine Reihe von Hilfsprojekten in Afghanistan investiert und ist damit der größte nicht-westliche Geber (IANSlive 2012). Die Regierung der United Progressive Alliance (UPA) von Premierminister Manmohan Singh vereinbarte 2011 eine strategische Partnerschaft mit der Regierung in Kabul. Angesichts des Abzugs der ISAF gab die Regierung in Neu-Delhi dem Wunsch der USA nach und erhöhte ihrerseits 2014 die Ausbildungskapazitäten für afghanische Offiziere von 574 auf 1.100 (Routray 2014). Zudem beteiligt sich Indien an der Ausbildung afghanischer Spezialkräfte (Gokhale 2011). Im Juli 2013 sagte der damalige indische Außenminister Salman Khurshid Afghanistan weitere militärische Hilfe zu, lehnte allerdings den Wunsch der afghanischen Regierung nach Lieferung lethaler Waffensysteme ab (The Hindu 2014e). Im April 2014 wurde schließlich bekannt, dass Indien die Lieferung russischer Rüstungsgüter an Afghanistan finanzieren will (Miglani 2014).

Modi wird die Zusammenarbeit mit Afghanistan weiter intensivieren, denn Indien benötigt eine stabile Regierung in Kabul, um seine eigenen Wirtschaftsbeziehungen nach Zentralasien ausbauen zu können. So hat das Land auch seine Zusammenarbeit mit Iran ausgeweitet und investiert in die Modernisierung des Hafens von Chabahar, wodurch der Landweg nach Afghanistan und Zentralasien gesichert werden soll (Singh 2014).

Der Rückzug des internationalen Engagements in Afghanistan ab dem Jahr 2014 erhöht die Gefahr, dass das Land erneut zum Schauplatz des Konflikts zwischen Indien und Pakistan werden könnte. Der Angriff auf das indische Konsulat in Herat im Mai 2014, nachdem die Einladung Modis an seinen pakistanischen Amtskollegen Nawaz Sharif bekannt geworden war, unterstrich diese Gefahr. Und auch in der Vergangenheit hatten islamistische

Gruppen mehrfach indische Einrichtungen in Afghanistan angegriffen (Economic Times 2014b).

3.2 Pakistan

Bereits in den ersten Monaten nach Modis Amtsantritt kam es im Verhältnis zu Pakistan zu einer großen Ernüchterung. Mit ihrem Fokus auf wirtschaftliche Fragen schienen sowohl der pakistanische Premierminister Nawaz Sharif als auch Narendra Modi eine gemeinsame Basis gefunden zu haben (Barry / Raj 2014). Allerdings kühlten sich die Beziehungen im Sommer 2014 sehr schnell ab: Modi kritisierte bei einer Rede in Kaschmir Pakistans Stellvertreterkrieg gegen Indien und Verteidigungsminister Arun Jaitley verurteilte die Zunahme von Zwischenfällen an der Kontrolllinie, die den seit 2003 geltenden Waffenstillstand gefährdeten (The Hindu 2014i). Im August sagte Indien Gespräche zwischen den Staatssekretären ab, da sich der pakistanische Botschafter in Delhi mit Vertretern der separatistischen Hurriyat-Konferenz aus Kaschmir getroffen hatte, die aber aus indischer Sicht nicht in den Verhandlungsprozess einbezogen werden sollen (Haidar 2014a).

Auch während der Generalversammlung der VN in New York im September 2014 kam kein Treffen der Premierminister zustande. In seiner Rede vor der Generalversammlung forderte Nawaz Sharif erneut eine Lösung des Kaschmirkonflikts durch die Resolutionen der VN und kündigte eine erneute Internationalisierung der Kaschmirfrage an (Haidar 2014b; Haidar 2014c). Diese Positionen sind ein Rückfall in alte Zeiten und haben in wenigen Wochen die geringen Erfolge, die unter Musharraf und Manmohan Singh im Rahmen des Verbunddialogs zwischen 2004 und 2008 erzielt worden waren, fast völlig aufgehoben.

Damit haben sich die anfänglichen Hoffnungen auf einen raschen Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und eine weitere Annäherung vorerst zerschlagen. Die hindu-nationalistische Regierung Modis dürfte schärfer auf mögliche erneute Terrorangriffe wie in Mumbai 2008 reagieren. Dies könnte dann rasch zu einer militärischen Eskalation und zu einer Krise wie im Sommer 2002 nach dem Anschlag auf das indische Parlament führen. Mit der Ernennung von Ajit Doval, dem früheren Chef des Inlandsgeheimdienstes, zum neuen nationalen Sicherheitsberater, hat Modi ein deutliches Zeichen für ein entschiedenes Auftreten im Kampf gegen den Terrorismus gesetzt. Doval soll die Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden und der Bundesländer im Kampf gegen islamistische Terrorgruppen und links-extremistische Maoisten (Naxaliten) verbessern.

3.3 Sri Lanka

Die gescheiterte militärische Intervention in Sri Lanka, bei der zwischen 1987 und 1990 erstmals indische Truppen ohne Mandat der VN im Ausland stationiert wurden, um einen Bürgerkrieg beizulegen, ist bis heute ein negatives Fanal für die indische Außenpolitik. Im Zuge des indisch-srilankischen Abkommens von 1987 wurde mit der 13. Verfassungsänderung in Sri Lanka eine administrative Neuordnung des Landes vorgenommen, um den tamilischen Provinzen im Norden und Osten größere Autonomie zu gewähren. Nach dem militärischen Sieg über die Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) im Mai 2009 war die Regierung von Präsident Rajapakse allerdings nicht bereit, auch eine dauerhafte politische Lösung des Konflikts umzusetzen. Zwar betonte die srilankische Regierung mehrfach, dass eine Autonomie für die Tamilen noch über die Regelungen der 13. Verfassungsänderung hinausgehen sollte, doch folgten keine konkreten parlamentarischen Schritte.

Im Gegenteil, die Regierung von Präsident Rajapakse erklärte in den Jahren 2013/2014 mehrfach, dass eine künftige regionale Autonomie weniger Kompetenzen beinhalten sollte als bislang vorgesehen, insbesondere im Bereich der Kontrolle der Polizei durch die tamilische Provinzregierung (Srinivasan 2014a). Dies stellt eine empfindliche diplomatische Niederlage Indiens dar. Zugleich haben hochrangige Vertreter der Tamilen Sri Lankas von Indien ein stärkeres Engagement gefordert, um eine nachhaltige Konfliktlösung herbeizuführen (Srinivasan 2014b). Dem indischen Engagement auf Sri Lanka sind jedoch enge Grenzen gesetzt. Es gibt vor Ort eine Reihe von einflussreichen buddhistisch-nationalistischen Gruppen, die seit vielen Jahren eine Einmischung Indiens zugunsten der Tamilen brüsk ablehnen. Aufgrund dieser Konstellation könnte der Tamilenkonflikt in Sri Lanka wieder zu einem wichtigen innen- und außenpolitischen Thema für die neue indische Regierung werden, auch wenn Modi nicht auf tamilische Regionalparteien als Koalitionspartner angewiesen ist.

3.4 Nepal

Kaum ein anderes südasiatisches Land weist eine so lange Geschichte indischer Einmischung auf wie Nepal. Der Friedens- und Freundschaftsvertrag von 1950 sicherte Indien ein umfangreiches Mitspracherecht im einstigen Himalaja-Königreich. Im Bürgerkrieg ab 1996 nutzte Indien seine engen Beziehungen zu den Konfliktparteien und vermittelte 2004–2005 zwischen der Regierung und den aufständischen Maoisten (Destradi 2012). Aufgrund der offenen Grenze zwischen beiden Ländern ist Nepal für Indien von größter sicherheitspolitischer Bedeutung. Die indische Regierung

fürchtet nicht nur die Unterstützung maoistischer Gruppen im eigenen Land durch nepalesische Gruppierungen, sondern auch die Infiltration militanter islamistischer Kader über die offene Grenze (Das 2013). Zugleich wird das Engagement Indiens von den großen nepalesischen Parteien stark diskutiert und ist Gegenstand heftiger innenpolitischer Kontroversen (Jha 2010). Bei seinem Besuch in Nepal hat Modi umfangreiche Hilfen in Aussicht gestellt, u. a. ein Darlehen in Höhe von einer Milliarde US-Dollar für Investitionen in die Infrastruktur, um die wirtschaftliche Situation zu stabilisieren (Muni 2014).

4. Die internationale Ebene: Der lange Schatten Chinas

4.1 China

Die Beziehung zur Volksrepublik China ist seit vielen Jahren ein beherrschendes Thema der indischen Außenpolitik. Die außen- und sicherheitspolitischen Implikationen des wirtschaftlichen Aufstiegs Chinas sind nicht nur für Ost- und Südostasien, sondern auch für Südasien von zentraler Bedeutung. So beobachtet Indien in seinen unmittelbaren Nachbarstaaten ein wachsendes politisches und wirtschaftliches Engagement Chinas. Die südasiatischen Regierungen haben chinesische Investitionen stets begrüßt, da sie mit China – im Gegensatz zu Indien – kaum bilaterale Probleme haben und damit zugleich ihre wirtschaftliche und politische Abhängigkeit gegenüber Indien verringern konnten (Wagner 2012).

Die Niederlage Indiens im Grenzkrieg 1962 wird bis heute als Trauma in den außenpolitischen Diskussionen in Indien wahrgenommen. Zwar ist die Grenzfrage weiterhin ungelöst, doch haben beide Seiten im Zuge wirtschaftlicher Reformen ihre Wirtschaftsbeziehungen seit den 1990er Jahren kontinuierlich ausgeweitet, sodass China heute Indiens größter Handelspartner ist. Das bilaterale Verhältnis ist damit sowohl durch Konflikte (wie die Grenzfrage) und Formen der Konkurrenz (z. B. um Energieressourcen), als auch durch Kooperation (z. B. in internationalen Umweltverhandlungen oder im Rahmen der BRICS) geprägt.

Der Besuch des chinesischen Präsidenten Xi Jinping in Delhi im September 2014 spiegelte diese Ambivalenz wider. Das Treffen zwischen Modi und Xi Jinping wurde im Vorfeld als „historische Gelegenheit“ bezeichnet, mit dem die bilateralen Beziehungen auf eine „neue Ebene“ gehoben werden sollten (The Hindu 2014a; The Hindu 2014c). Doch zeitgleich zum Besuch des chinesischen Präsidenten kam es erneut zu einem Einfall chinesischer Truppen in von Indien reklamiertes Territorium in

Ladakh im indischen Teil Kaschmirs, der die Gespräche überschattete (The Hindu 2014h).

Trotz dieser Spannungen unterzeichneten beide Staaten insgesamt zwölf Abkommen, mit denen China in den nächsten fünf Jahren rund 20 Milliarden US-Dollar in Indien investieren will. China plant u. a. die Einrichtung von Industrieparks in Indien und will sich an der Modernisierung der indischen Eisenbahn beteiligen. Präsident Xi betonte das strategische und globale Gewicht einer Partnerschaft mit Indien (The Hindu 2014c), die für die chinesische Führung vor dem Hintergrund der Spannungen mit den USA und Japan von wachsender Bedeutung ist. Zwar unterstützt China weiterhin in hohem Maße Pakistan, doch hatte Xis erste Südasienreise dieses Mal nicht Pakistan, sondern Indien zum Ziel. Zudem unterstützt die Regierung in Peking bei der Kaschmirfrage eher die Position Indiens und nicht diejenige Pakistans. Indien und China arbeiten mittlerweile in der Gruppe Bangladesch-China-Indien-Myanmar (BCIM) zusammen, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Südasien und China zu verbessern. Auch strebt Indien einen Beitritt zur Shanghai Cooperation Organisation (SCO) an, in der es wie Pakistan bislang nur einen Beobachterstatus innehat (Dikshit 2012). Indien und China könnten damit ihre gemeinsamen Sicherheitsinteressen in Zentralasien verstärken, was eventuell auch zu einer stärkeren Zusammenarbeit in Afghanistan führen könnte (Schwarck 2014).

4.2 Japan

Wirtschafts- und sicherheitspolitische Fragen standen auch bei Modis Besuch in Japan Anfang September 2014 im Vordergrund. Japan zählt seit vielen Jahren zu den wichtigsten Investoren und Gebern von Entwicklungshilfe in Indien. Die japanische Regierung hat wiederholt versucht, die Zusammenarbeit mit anderen Demokratien in Asien zu intensivieren, um ein politisches Gegengewicht zu China zu schaffen. Indische Regierungen haben sich diesem Ansinnen bislang entzogen, da sie eine direkte Blockbildung bzw. Allianz gegen China ablehnten. Modi aber kritisierte in Japan die expansiven Ambitionen von Staaten in der Region – eine kaum verhohlene Kritik an China. Indien und Japan werteten ihr bilaterales Verhältnis zu einer Special Strategic and Global Partnership auf, unterzeichneten ein Verteidigungsabkommen und vereinbarten, ihre Zusammenarbeit in der Rüstungsindustrie auszubauen. Die japanische Regierung kündigte zudem an, die Investitionen in Indien in den nächsten fünf Jahren auf über 34 Milliarden US-Dollar zu erhöhen. Keine Annäherung gab es hingegen in der Nuklearfrage, da Japan auf einem Teststopp und mehr Inspektionen für indische Nuklearanlagen beharrte (Economic Times 2014a).

4.3 Südostasien

Die indische Look-East-Politik von Premierminister Narasimha Rao markierte Mitte der 1990er Jahre den Beginn einer vor allem an wirtschaftlichen Interessen ausgerichteten Außenpolitik. Indien hat seitdem seine Beziehungen zu den Staaten der ASEAN deutlich ausgeweitet. Deren Mitgliedstaaten hatten wiederum ein Interesse daran, Indien und andere Großmächte in die Sicherheitsarchitektur ihrer Region wie das ASEAN Regional Forum (ARF) einzubeziehen, um ein Gegengewicht zu den territorialen Ansprüchen Chinas im Südchinesischen Meer zu schaffen.

Außenministerin Swaraj erklärte bei einem Treffen indischer Diplomaten aus Südostasien in Hanoi im August 2014, dass die bisherige Look-East-Politik von einer Politik des „Act East“ abgelöst werden solle. Dies spricht, ganz im Sinne Modis, für eine noch stärkere wirtschaftspolitische Ausrichtung, um Handel, Investitionen und Technologietransfer zu fördern. Im Oktober 2014 kündigte Modi an, die militärische Zusammenarbeit mit Vietnam deutlich auszubauen, u. a. durch die Lieferung von Schiffen und modernen Lenkwaffen (Haidar 2014e). Indische Energieunternehmen sind im Südchinesischen Meer aktiv und haben Explorationsgebiete von Vietnam erhalten, allerdings bislang nur in solchen Seegebieten, die nicht von China beansprucht werden. Modi hat damit ein klares Zeichen für eine robustere Außenpolitik gegenüber China gesetzt, die in den nächsten Jahren zu einem deutlich höheren militärischen Engagement Indiens in Südostasien führen könnte.

4.4 USA

Indien nimmt seit vielen Jahren eine wichtige Stellung in den außenpolitischen Überlegungen amerikanischer Regierungen ein. Die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen haben seit 1991 einen ungeahnten Aufschwung erfahren. Die Regierung von George W. Bush schloss im Jahr 2006 mit Indien ein Nuklearabkommen und befreite das Land damit aus seiner jahrzehntelangen internationalen Isolation in dieser Frage. Präsident Barack Obama bezeichnete in seiner Rede vor dem indischen Parlament 2010 die bilateralen Beziehungen als „the defining partnership of the 21st century“ (Polgreen 2010).

Neben den veränderten internationalen Konstellationen und Interessen auf beiden Seiten hat hierzu auch die indische Diaspora in den Vereinigten Staaten beigetragen (Gottschlich 2012). Im Zuge einer gezielten Einwanderungspolitik haben sich seit den 1980er Jahren Tausende von gutausgebildeten indischen Fachkräften in den USA angesiedelt. Die Diaspora umfasst etwa zwei bis drei Millionen Menschen und zählt zu den wohlhabendsten

Minderheiten in den USA. Indische Regierungen haben sich seit den 1990er Jahren verstärkt um diese Diaspora bemüht, nicht zuletzt, um sie für Investitionen in Indien zu gewinnen. Der Zustrom indischer Fachkräfte in die USA hält weiter an, denn die amerikanischen Behörden vergeben weltweit die höchste Zahl an Arbeitsvisa für indische Staatsbürger und treffen auf eine steigende Nachfrage (Subramanian 2014).

Der Besuch Modis in den USA wurde mit großer Spannung erwartet, denn die amerikanische Regierung hatte gegen den früheren Ministerpräsidenten des indischen Bundesstaates Gujarat aufgrund seiner ungeklärten Rolle bei den Unruhen 2002, bei denen bis zu 2.000 Muslime getötet wurden, ein jahrelanges Einreiseverbot verhängt. Ein gemeinsamer Kommentar von Modi und Obama in der *Washington Post* am 30. September 2014 unterstrich den Wunsch nach einem weiteren Ausbau der Beziehungen, die von der militärischen Zusammenarbeit bis hin zur technischen Unterstützung der Clean-India-Kampagne Modis reichen (The Hindu 2014g). Die Kooperation im Kampf gegen den Terrorismus soll intensiviert werden, wobei explizit einige Organisationen genannt wurden, die in Pakistan operieren, z. B. Lashkar-e Taiba, Jaish-e-Mohammad und das Haqqani-Netzwerk, das im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet aktiv ist und für eine Reihe von Anschlägen auf westliche Einrichtungen in Afghanistan verantwortlich gemacht wird.

Allerdings wurden einige strittige Themen ausgeklammert – etwa die schleppende Umsetzung des Nuklearabkommens, das durch die indische Haftungsgesetzgebung beeinträchtigt wird, oder Indiens Zurückhaltung, sich der Allianz gegen den Islamischen Staat (IS) anzuschließen. Dies erstaunt, denn Indien leidet seit Jahren unter den Anschlägen islamistischer Gruppen, die teilweise aus Pakistan unterstützt werden. Zudem haben die miteinander rivalisierenden Terrorgruppen IS und Al Qaida angekündigt, Indien in den Fokus ihrer Aktivitäten zu nehmen (Swami 2014; Dawn 2014). Doch Ende 2014 befanden sich noch immer ca. 40 indische Gastarbeiter im Irak in der Gewalt des Islamischen Staats. Eine militärische Kooperation Indiens mit den USA hätte nicht nur die Geiseln, sondern vermutlich auch viele Auslandsinder in der arabischen Welt gefährdet, die im Falle eines plötzlichen aufbrechenden Bürgerkriegsszenarios nicht ausreichend von ihrer Regierung geschützt werden könnten. Zudem könnte Indiens Unterstützung im Kampf gegen den Islamischen Staat auch Rückwirkungen auf die 130 Millionen Muslime in Indien haben, welche die größte Minderheit im Land bilden. Die Krise in der Ukraine fand ebenfalls keine Erwähnung, da Russland für Indien traditionell der wichtigste Verbündete im Sicherheitsrat der VN ist. Bemerkenswert war hingegen, dass sich Modi und Obama in ihrer gemeinsamen Erklärung erstmals zu den maritimen Konflikten im Südchinesischen

Meer äußerten und die Freiheit der Navigation und der Überflugrechte betonten, was sich eindeutig gegen China richtete.

4.5 Global Governance

Mit über 1,2 Milliarden Menschen repräsentiert die Indische Union ein Sechstel der Weltbevölkerung. Damit ist Indien zugleich ein zentraler Akteur in den verschiedenen Institutionen der Global Governance, denn internationale Vereinbarungen im Bereich Klima, Umwelt, Energie und Entwicklung werden nur dann Erfolg haben, wenn sie von Indien mitgetragen werden. Zugleich gilt Indien seit vielen Jahren als schwieriger Verhandlungspartner und verweigerte sich wiederholt international bindenden Abkommen (Narlikar 2006). Indien ist sich der Umwelt- und Klimaproblematik allerdings sehr bewusst und hat deshalb eine Reihe von nationalen Programmen aufgelegt, bei denen es eng mit einzelnen Industriestaaten zusammenarbeitet. Daraus ergibt sich die merkwürdig anmutende Konstellation, dass Indien und die westlichen Staaten in internationalen Foren kaum eine Übereinstimmung erzielen, zugleich aber bilateral z. B. im Bereich der erneuerbaren Energien eng zusammenarbeiten.

Modis wirtschaftspolitische Ausrichtung, die im Sinne seiner Initiative „Make in India“ die Industrialisierung vorantreiben soll, wird auch die CO₂-Emissionen weiter ansteigen lassen. Indien zählt bereits zu den größten Emittenten von CO₂, allerdings liegt der Pro-Kopf-Verbrauch deutlich unter den Werten westlicher Industriestaaten und Chinas. Da es zugleich einen parteiübergreifenden Konsens gegen eine Einmischung in innere Angelegenheiten gibt, ist nicht zu erwarten, dass Indien von seinen bisherigen Verhandlungspositionen im Bereich von Global Governance abrücken wird. Indische Zugeständnisse bei internationalen Klima- und Umweltverhandlungen werden deshalb auch unter der Regierung Modi nur sehr schwer zu erreichen sein.

Im Juli 2014 nahm Modi am 6. Gipfeltreffen der BRICS-Staaten in Brasilien teil. Dabei wurde u. a. die Einrichtung einer eigenen Entwicklungsbank vereinbart, die in Shanghai angesiedelt und zunächst unter indischem Vorsitz geführt werden soll. Während Analysten wie Amitav Acharya in der Errichtung der BRICS-Bank den Beginn einer neuen, nicht-westlichen Weltordnung sehen, sind indische Experten wie der Zentralbankchef Raghuram Rajan deutlich skeptischer und betrachten die neue Entwicklungsbank eher als Ergänzung und weniger als Alternative zu bestehenden Finanzinstitutionen (Acharya 2014; The Hindu 2014b).

5. Ausblick: Modi und der Aufstieg Indiens

Bereits nach wenigen Monaten im Amt zeigt sich, dass Modi außenpolitisch deutlich entschiedener auftreten wird als seine Vorgänger, vor allem gegenüber den langjährigen Rivalen Pakistan und China. Hier hat Modi „rote Linien“ in den bilateralen Beziehungen gezogen, beispielsweise was die Unterstützung des Terrorismus in Pakistan anbelangt oder in Bezug auf die chinesischen Territorialverletzungen. Innenpolitisch wird Modi die militärische Aufrüstung und Modernisierung gegenüber Pakistan und China vorantreiben und außenpolitisch stärker mit Staaten wie Afghanistan und Vietnam zusammenarbeiten, um Indiens Interessen zu sichern. Im indisch-pakistanischen Verhältnis ist auf beiden Seiten ein Rückfall zu beobachten, der die Kaschmirfrage wieder ins Zentrum gerückt hat. Ein größerer Anschlag islamistischer Gruppen in Indien könnte damit auch zu einer schwereren Krise als nach Mumbai 2008 führen.

Modi und seine Berater wissen, dass Indiens internationales Gewicht nicht zuletzt im Vergleich zu China vor allem anhand seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gemessen wird (The Hindu 2014f). Modis wirtschaftspolitische Strategie, die im Unterschied zu den Vorgängerregierungen eine stärkere Industrialisierung des Landes im Fokus hat, erfüllt damit eine Doppelfunktion: Erstens soll der verarbeitende Sektor die notwendige Zahl an Arbeitsplätzen schaffen und die wirtschaftliche Situation im Land verbessern. Zweitens wird damit die Einbindung Indiens in globale Produktions- und Wertschöpfungsketten verstärkt, was mittelfristig den wirtschaftlichen Aufstieg des Landes vorantreiben wird.

Indien profitiert dabei von seiner Größe, auch wenn die demographische Entwicklung aufgrund der vorhandenen Defizite im Bildungsbereich nicht automatisch eine positive Dividende verspricht. Aber mit seiner wachsenden Mittelschicht, die gegenwärtig zwischen 50 bis 100 Millionen Menschen umfasst, ist Indien im globalen Wettbewerb um Märkte, Konsumenten und Dienstleistungen ein gewichtiger Akteur, der von niemandem vernachlässigt werden kann.

Im internationalen Kontext befindet sich Indien damit in einer vergleichsweise komfortablen Situation. Modi wird an der Politik der strategischen Autonomie früherer Regierungen festhalten und Indien könnte indirekt von der Rivalität zwischen China und den USA profitieren. Aus der Perspektive amerikanischer (Neo-)Realisten, die den Aufstieg Chinas und den Niedergang der USA fürchten, nimmt Indien eine wichtige Rolle als *swing state* ein (Fontaine / Kliman 2013; Twining 2014). Der wirtschaftliche Aufstieg Indiens gilt dabei als eine Gegenstrategie gegen den Aufstieg Chinas. Vieles spricht dafür, dass die Regierungen in Washington und

Peking mit Investitionen und Zugeständnissen um die Zusammenarbeit der Regierung in Neu-Delhi buhlen werden, um damit eine allzu enge Anbindung an die Gegenseite zu verhindern.

Deutlich größere Probleme dürften hingegen die Beziehungen zu den Nachbarstaaten bereiten, vor allem wenn deren Regierungen oder gesellschaftliche Gruppen ein stärkeres Engagement Indiens verlangen sollten. Indien wäre dann in einer Rolle als Ordnungsmacht gefordert, die in der Vergangenheit die bilateralen Konflikte eher verschärft anstatt vermindert hat.

Literatur

- Acharya, Amitav (2014): Move Over, Big Brother. *The Hindu*, 21. Juli, <http://www.thehindu.com/opinion/op-ed/move-over-big-brother/article6231205.ece> (abgerufen am 21. Juli 2014).
- Barry, Ellen / Raj, Suhasini (2014): India and Pakistan in ‘Common Agenda’. *The New York Times*, 28. Mai, <http://www.nytimes.com/2014/05/28/world/asia/india-pakistan.html> (abgerufen am 28. Mai 2014).
- Chaudhuri, Rudra (2014): Putting People before Politicians. *The Hindu*, 30. September, <http://www.thehindu.com/opinion/op-ed/modi-us-visit-new-york-public-speeches-central-park-madison-square-gardens-putting-people-before-politicians/article6458585.ece> (abgerufen am 30. September 2014).
- Cohen, Stephen P. (2001): *India: Emerging Power*. Washington: Brookings Institution Press.
- Das, Pushpita (2013): Need to Effectively Manage the India-Nepal Border. IDSA Comment, 19. September, http://www.idsa.in/idsacomments/ManagetheIndiaNepalBorder_pdas_190913.html (abgerufen am 30. September 2014).
- Dawn (2014): Al Qaeda Announces India Wing, Renews Loyalty to Taliban Chief. *Dawn*, 4. September, <http://www.dawn.com/news/1129822/al-qaeda-announce-s-india-wing-renews-loyalty-to-taliban-chief> (abgerufen am 4. September 2014).
- Destradi, Sandra (2012): India as a Democracy Promoter? New-Delhi’s Involvement in Nepal’s Return to Democracy. *Democratization* 19(2), S. 286–311.
- Dikshit, Sandeep (2012): Ready to Join as Full Member, India Tells Shanghai Grouping. *The Hindu*, 6. Dezember, <http://www.thehindu.com/news/national/ready-to-join-as-full-member-india-tells-shanghai-grouping/article4168138.ece> (abgerufen am 6. Dezember 2012).
- Economic Times (2014a): PM Narendra Modi’s Japan Visit: 10 Key Takeaways. *The Economic Times*, 2. September, <http://economictimes.indiatimes.com/news/politics-and-nation/pm-narendra-modis-japan-visit-10-key-takeaways/articleshow/41524126.cms?prtpage=1> (abgerufen am 2. September 2014).
- Economic Times (2014b): LeT Behind Attack on Indian Consulate in Herat: Hamid Karzai. *The Economic Times*, 26. Mai, http://articles.economictimes.indiatimes.com/2014-05-26/news/50099027_1_indian-consulate-president-karzai-herat (abgerufen am 17. Oktober 2014).
- Fontaine, Richard / Kliman, Daniel (2013): India as a “Global Swing State”: A New Framework for U.S. Engagement with India. Policy Q & A, The National

- Bureau of Asian Research (NBR), http://www.nbr.org/downloads/pdfs/outreach/NBR_IndiaCaucus_July2013.pdf (abgerufen am 17. Oktober 2014).
- Ganguly, Sumit (Hg.) (2012): *India's Foreign Policy: Retrospect and Prospect*. Oxford: Oxford University Press.
- Gokhale, Nitin (2011): India All Set to Train Afghan Army. *New Delhi Television (NDTV) Online*, 17. November, www.ndtv.com/article/india/india-all-set-to-train-afghan-army-150491 (abgerufen am 10. Januar 2014).
- Gottschlich, Pierre (2012): *Die indische Diaspora in den Vereinigten Staaten von Amerika*. Baden-Baden: Nomos.
- Haidar, Suhasini (2014a): Hurriyat Has No Stake in Peace Process, India Counters Pakistan. *The Hindu*, 21. August, <http://www.thehindu.com/news/national/hurriyat-has-no-stake-in-peace-process-india-counters-pakistan/article6335531.ece> (abgerufen am 21. August 2014).
- Haidar, Suhasini (2014b): Sharif Seeks Plebiscite on Kashmir. *The Hindu*, 27. September, <http://www.thehindu.com/news/international/south-asia/sharif-seeks-plebiscite-on-kashmir/article6448782.ece> (abgerufen am 27. September 2014).
- Haidar, Suhasini (2014c): Pakistan Will Highlight Human Rights Violations at International Level. *The Hindu*, 25. Oktober, <http://www.thehindu.com/news/international/south-asia/pakistan-will-highlight-human-rights-violations-at-international-level/article6531818.ece> (abgerufen am 25. Oktober 2014).
- Haidar, Suhasini (2014d): MEA to Oversee Foreign Investments in States. *The Hindu*, 25. Oktober, <http://www.thehindu.com/news/national/mea-to-oversee-foreign-investments-in-states/article6530956.ece> (abgerufen am 25. Oktober 2014).
- Haidar, Suhasini (2014e): India to Modernise Vietnam's Defence Forces. *The Hindu*, 29. Oktober, <http://www.thehindu.com/news/national/india-vietnam-bilateral-ties-india-to-modernise-vietnams-defence-forces/article6542138.ece> (abgerufen am 29. Oktober 2014).
- IANSlive (2012): India to Handover \$1 MN Relief Assistance to Afghanistan. IANSlive, 8. Mai, [http://www.ianslive.in/index.php?param=news/India_to_handover_\\$1_mn_relief_assistance_to_Afghanistan-422100/INTERNATIONAL/13](http://www.ianslive.in/index.php?param=news/India_to_handover_$1_mn_relief_assistance_to_Afghanistan-422100/INTERNATIONAL/13) (abgerufen am 14. Mai 2014).
- Jha, Prashant (2010): India at It Again, Say Maoists. *The Hindu*, 10. August, <http://www.thehindu.com/todays-paper/tp-international/india-at-it-again-say-maoists/article561618.ece> (abgerufen am 10. August 2010).
- Kapur, Ashok (2006): *India: From Regional to World Power*. London: Routledge.
- Khandekar, Gauri (2014): Modi's Foreign Policy Mantra: Geoeconomics, Regional Hegemony, Global Aspirations. FRIDE, Policy Brief 17 (November).
- Mehra, Puja (2014): India, US Reach Pact to Resolve WTO Impasse. *The Hindu*, 13. November, <http://www.thehindu.com/news/national/us-resolve-impasse-over-food-security-issues-at-wto/article6594065.ece> (abgerufen am 13. November 2014).
- Miglani, Sanjeev (2014): India Turns to Russia to Help Supply Arms to Afghanistan. *Reuters*, 30. April, <http://www.reuters.com/article/2014/04/30/us-india-afghanistan-arms-idUSBREA3T0J320140430> (abgerufen am 6. Mai 2014).
- Mohan, Raja C. (2004): *Crossing the Rubicon: The Making of India's New Foreign Policy*. New York: Palgrave Macmillan.
- Muni, S. D. (2014): Modi's Neighbourhood Initiative. *Economic and Political Weekly* 49(38), S. 28–30.

- Narlikar, Amrita (2006): Peculiar Chauvinism or Strategic Calculation? Explaining the Negotiating Strategy of a Rising India. *International Affairs* 82(1), S. 59–76.
- Pant, Harsh (2008): *Contemporary Debates in Indian Foreign and Security Policy: India Negotiates its Rise in the International System*. New York: Palgrave MacMillan.
- Pattanaik, Smruti S. (2014): Federalising India's Neighbourhood Policy: Making the States Stakeholders. *Strategic Analysis* 38(1), S. 31–48.
- Polgreen, Lydia (2010): Friendship Parallels a Strategic Partnership. *The New York Times*, 8. November, <http://www.nytimes.com/2010/11/09/world/asia/09india.html?r=0> (abgerufen am 24. Oktober 2014).
- Routray, Bibhu Prasad (2014): Crossing Borders. South Asia Revives Counterterrorism Co-operation. *Jane's Intelligence Review*, January, S. 30.
- Schwarck, Edward (2014): Can China and India Cooperate in Afghanistan? *The Diplomat*, 1. Oktober, <http://thediplomat.com/2014/10/can-china-and-india-cooperate-in-afghanistan/> (abgerufen am 1. Oktober 2014).
- Singh, Mahim Pratap (2014): Centre to Clear Iran Port Project Soon. *The Hindu*, 16. September, <http://www.thehindu.com/news/national/other-states/chababar-project-all-set-to-be-cleared-nitin-gadkari/article6416310.ece> (abgerufen am 16. September 2014).
- Srinivasan, Meera (2014a): Solution Must Come from within Sri Lanka. *The Hindu*, 26. August, <http://www.thehindu.com/news/international/south-asia/solution-must-come-from-within-sri-lanka-douglas-devananda/article6351313.ece> (abgerufen am 26. September 2014).
- Srinivasan, Meera (2014b): Wigneswaran Seeks Delhi's Active Role. *The Hindu*, 11. Oktober, <http://www.thehindu.com/news/international/south-asia/wigneswaran-seeks-delhis-active-role/article6489955.ece> (abgerufen am 11. Oktober 2014).
- Subramanian, Nirupama (2014): Interview with U.S. Ambassador to India Kathleen Stephens. *The Hindu*, 21. Oktober, <http://www.thehindu.com/news/national/interview-with-us-ambassador-to-india-kathleen-stephens/article6524198.ece> (abgerufen am 21. Oktober 2014).
- Swami, Praveen (2014): India among Jihad Targets of ISIS. *The Hindu*, 2. Juli, <http://www.thehindu.com/news/international/world/india-among-jihad-targets-of-isis/article6167595.ece> (abgerufen am 2. Juli 2014).
- The Hindu (2012): India Votes for Resolution against Sri Lanka. *The Hindu*, 23. März, <http://www.thehindu.com/news/international/article3150059.ece> (abgerufen am 30. April 2012).
- The Hindu (2014a): A Historic Opportunity. *The Hindu*, 17. September, <http://www.thehindu.com/opinion/editorial/xi-jinping-in-india-a-historic-opportunity/article6416555.ece> (abgerufen am 17. September 2014).
- The Hindu (2014b): BRICS Bank Not Aimed at Challenging IMF, WB: Rajan. *The Hindu*, 7. September, <http://www.thehindu.com/news/national/brics-bank-not-aimed-at-challenging-imf-wb-rajan/article6388363.ece> (abgerufen am 7. September 2014).

- The Hindu (2014c): China, India Should Take Strategic Ties to Higher Plane: Xi. *The Hindu*, 18. September, <http://www.thehindu.com/news/national/china-india-should-take-strategic-ties-to-higher-plane-xi/article6422179.ece> (abgerufen am 18. September 2014).
- The Hindu (2014d): India Not Blocking Rule-Based Global Trade: Narendra Modi. *The Hindu*, 9. September, <http://www.thehindu.com/news/national/india-not-blocking-rulebased-global-trade-narendra-modi/article6394311.ece> (abgerufen am 9. September 2014).
- The Hindu (2014e): India Turns Down Afghanistan's Arms Plea. *The Hindu*, 5. Juli, www.thehindu.com/news/international/south-asia/india-turns-down-afghanistans-arms-plea/article4884695.ece (abgerufen am 10. Januar 2014).
- The Hindu (2014f): Modi: India Can Rise again as Global Power. *The Hindu*, 22. September, <http://www.thehindu.com/news/national/modi-india-can-rise-again-as-global-power/article6432851.ece> (abgerufen am 22. September 2014).
- The Hindu (2014g): Modi, Narendra; Obama, Barack, Forward and Together in Progress. *The Hindu*, 1. Oktober, <http://www.thehindu.com/opinion/op-ed/narendra-modi-and-barack-obama-forward-and-together-in-progress/article6462523.ece> (abgerufen am 1. Oktober 2014).
- The Hindu (2014h): Modi Raises Issue of Chinese Incursions with Xi. *The Hindu*, 18. September, <http://www.thehindu.com/news/national/modi-raises-issue-of-chinese-incursions-with-xi/article6422103.ece> (abgerufen am 18. September 2014).
- The Hindu (2014i): Pakistan Violated Ceasefire 19 Times Since May 26, Says Arun Jaitley. *The Hindu*, 22. Juni, <http://www.thehindu.com/news/national/pakistan-violated-ceasefire-19-times-since-may-26-says-arun-jaitley/article6237842.ece> (abgerufen am 22. Juni 2014).
- Times of India (2014): Sushma Tells Indian Envoys to 'Act East' and Not Just 'Look East'. *The Times of India*, 26. August, <http://timesofindia.indiatimes.com/india/Sushma-tells-Indian-envoys-to-act-east-and-not-just-look-east/article640931866.cms> (abgerufen am 26. August 2014).
- Twining, Daniel (2014): When Obama Meets Modi: The Superpower and the Global Swing State. *Foreign Policy*, 28. September, http://shadow.foreignpolicy.com/posts/2014/09/28/when_obama_meets_modi_the_superpower_and_the_global_swing_state (abgerufen am 28. September 2014).
- Varghese, George K. (2014): Modi Diplomacy Proactive, Strong and Sensitive: Minister. *The Hindu*, 8. September, <http://www.thehindu.com/news/national/modi-diplomacy-proactive-strong-and-sensitive-external-affairs-minister-sushma-swaraj/article6391938.ece> (abgerufen am 8. September 2014).
- Wagner, Christian (2006): *Die verhinderte Großmacht? Indische Außenpolitik 1947 – 1998*. Baden-Baden: Nomos.
- Wagner, Christian (2012): *Indien als Regionalmacht und Chinas wachsender Einfluss in Südasiens*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.